

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Hg. monatlich, durch die
Post 2 Mt. 60 Hg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

16,000 Abonnenten.

Kauzigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Hg. für auswärtige Anzeigen 25 Hg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Hg.,
für Auswärts 75 Hg.

Anzeigen-Aunahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewährung übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 324.

Pressepreis No. 52.

Freitag, den 14. Juli.

Pressepreis No. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Die Bedeutung des Mittelkanals für den Kriegsfall.

Von Dr. Ferdinand Grautoff.

Seit dem Bekanntwerden der sogenannten Kanal-Verträge, die eine west-östliche Verbindung des Rheins mit der Weser und Elbe ins Auge fassen, hat es nicht an Erörterungen über den wirtschaftlichen Wert einer solchen Wasserstraße gefehlt. Allein auf diesem Gebiet liegen die Gründe, die von den Vertretern der Randwirtschaft wie der Industrie für oder gegen den Bau des Mittelkanals geltend gemacht sind. Neuerdings ist auch die Frage gestreift worden, welche Bedeutung der Kanal im Kriegsfall für den Verkehr zu spielen berufen sein könnte. Aber es ist dabei doch nur die Möglichkeit etwogen worden, in einer Zeit, wo die Eisenbahnen ausschließlich durch Militärtransporte in Beschlag genommen werden, die Wasserstraße für die Beförderung von Privatpersonen nützlich zu machen. Es ist dies eine im Krieg doch nur recht nebensächliche Frage von untergeordneter Bedeutung, da, während jeder wehrfähige Mann mit seinen Helden an der Grenze steht, Fabriken und Werksstätten fast still liegen werden und der ganze landwirtschaftliche und industrielle Betrieb stockt, ist auch das Bedürfnis der Personbeförderung auf ein Mindestmaß herabgedrückt. In einem Krieg gilt es die Ausspannung der gesamten wirtschaftlichen und militärischen Kräfte eines Volkes, und Alles ohne Ausnahme wird in letzter Linie den militärischen Zwecken dienstbar gemacht und hat sich ihnen wenigstens untergeordnet. Von den zweigleisigen Eisenbahnen werden in dem Augenblick der Mobilisierung von den ersten Transporten nach der Grenze beide Schienenstränge voraussichtlich in gleicher Richtung befahren werden und erst später wird ein Geleise für die Rückfahrt der leeren Waggons von der Grenze nach der Heimat offen gehalten werden müssen. Ob die Welle eines Privatmannes eventuell um eine Woche aufgeschoben oder verzögert wird, darauf darf der Krieg keine Rücksicht nehmen.

Wiel wichtiger, aber vielmehr zur Entscheidung nach ihrem Zeit beherrschend, ist die Frage nach der Beförderung von Munitionstransporten, die ihrerseits zum Kriegsmaterial gehören, die großen Wasserplätze unserer Kriegshäfen mit den nützlichsten Zufahren versehen sollen: das ist die Frage der Kohlenversorgung unserer Kriegshäfen und derjenigen Handelsplätze, an denen die Ausschiffung der Kriegsdampfer und ihrer Belegschaften vorgenommen werden muß, die bestimmt sind, eine feindliche Blockade der deutschen Strommündungen zu brechen. Friedrich der Große hat einmal den Sieg zugeprochen, der den letzten Thaler in der Tasche habe. Der Sieg hat heute noch seine Gültigkeit, allerdings mit der Einschränkung, daß man

auch für dieses letzte bare Geld in der Lage sein muß, einen Sack Getreide einzuhandeln. Für den Seefrieg tritt die Rolle an die Stelle des Getreides. Der Seefrieg ist heutzutage lediglich eine Kohlenfrage geworden. Unsere Handels- und Kriegsmarine verbraucht heute zur Kesselfeuerung noch einen großen Teil englischer Kohle, wälscher Kohle, sogenannter Cardiffkohle. Im letzten Debar in Zahlen auszudrücken, haben wir im Jahre 1898 aus England 5,820,332 Tons Kohlen bezogen, das sind auf die Ladung von Eisenbahnwaggons umgerechnet 592,033 Doppelwaggons. Der Verbrauch dieser Mengen englischer Kohle in Deutschland, dem Lande der zweigleisigen Kohlenförderung, wird einmal durch die große Heftigkeit der wälscher Kohle erklärt, dann aber ist der Seetransport von Cardiff nach Hamburg immer noch billiger als der Eisenbahntransport der wälscher Kohle. Verbraucht wird die Kohle in den Seehäfen meist an Ort und Stelle. Daß aber die Zufuhr englischer Kohle auf dem billigeren Seewege sich noch immer steigert, zeigen die großen Mengen, die auf dem Wege durch den Nord-Ostsee-Kanal in den deutschen Ostseehäfen eintreffen. So hat eine Wismarer Firma noch im vorigen Jahre mehrere Dampfer gebaut, die direkt den Transport englischer Kohle nach Wismar übernehmen sollen.

Es ist nun klar, daß England im Falle eines drohenden europäischen Krieges, einerseits zwischen welchen Staaten, sofort die Ausfuhr britischer Kohle nach dem Auslande verbieten wird. Es ist dies eine Nothwendigkeit, damit den Schiffen der englischen Flotte genügende Vorräte an Heizmaterial zur Verfügung stehen. Daß das Gefährde eines Kohlenmangels keine Chimäre ist, hat das Jahr 1898 gezeigt. Infolge des Ausfalls der Arbeiter in den englischen Kohlengruben mußten im Juli vorigen Jahres die Dampfer der englischen Flotte abgelegt werden, damit nicht die geringen Kohlenmengen in den englischen Kriegshäfen dadurch vollständig aufgebraucht würden, die Folgen eines englischen Kohlenausfuhrverbots würden aber für Deutschland in einem monatlichen Ausfall von ca. 500,000 Tons bestehen, mit welcher Menge unsere Häfen bis jetzt gerechnet haben.

Selbstverständlich würde eine solche Maßregel Großbritannien mit einer gleichen von Seiten der deutschen Regierung beantwortet werden, wodurch dann namentlich die Kohlenausfuhr nach den Niederlanden und Belgien (1898: ca. 5 Mill. Tons) aufhören würde. Damit scheint, da die Ausfuhr deutscher Kohle nach Westen und die englische Einfuhr ungefähr dieselbe Höhe hat, der Nachteil wieder aufgehoben. Aber es scheint nur so, denn die betreffenden Werte werden wohl in den rheinischen Kohlenfeldern zurückgehalten, werden dadurch aber noch lange nicht für unsere Flotte nutzbar. Für den Transport dieser für die Verteidigung unserer Küsten, für den Kreuzerrieg und für die Herbeischaffung der Lebensmittel durch unsere Seedampfer dringend notwendigen Vorräte gilt es, daß der Krieg einen

Weg offen zu halten. Allerdings werden, da im Kriege nur große und schnelle Dampfer unsere Häfen verlassen werden, durch das Stillliegen der kleinen Frachtdampfer die Vorräte in den Hafenstädten scheinbar gesichert, aber gerade die großen Seeschiffe sind es, die für ihre mächtigen Maschinen kolossale Mengen an Feuerungsmaterial verbrauchen. Und Vorräte, die nicht ergänzt werden, schwinden rasch zusammen. Die Eisenbahnen nun für die Herbeischaffung der Kohle in Kriegszeiten, wo die Bahnhöfen durch Militär- und Munitionstransporte nach der Grenze und für die Rückbeförderung von Kranken und Verwundeten beinahe gänzlich in Anspruch genommen werden, die Eisenbahnen auch noch für die Kohlenbeförderung heranziehen zu wollen, ist fast undenkbar. Die Versorgung einer einzigen Division, z. B. der Brandenburgischen, mit Kohlen würde (a Schiff 500 Tons) schon allein 200 Doppelwaggons beanspruchen. Und für ein Schiff wie „Kaiser Wilhelm der Große“ vom Norddeutschen Lloyd würden gar 400 Waggons nötig sein, die bei voller Fahrgeschwindigkeit auch nur für acht Dampftage ausreichen. Und ist es denn bei der Ueberlastung aller Eisenbahnen ausgeschlossen, daß in dem Maße sehr der Jüge Störungen eintreten? Die Hamburg-Amerika Linie, die fast nur deutsche Kohlen verwendet, bedarf allein einer täglichen Zufuhr von 60 Waggons. Wird ein solcher Reichthum aufrecht zu erhalten sein?

Si vis pacem, para bellum ist ein altes Wort. Gerüstet sein im Frieden, ist die beste Sicherung gegen kriegerische Ueberfälle. Die Bewältigung der Zufuhr ist im heutigen Kriege die Frage, die nach der Strategie den nächsten Platz einnimmt. Im Kriege aber, wo sich die Ereignisse jagen, neue Verkehrswege schaffen zu wollen, ist ein Unläng, und es ist gefährlich, alle Pläne auf dem Vorhandensein eines einzigen Transportmittels aufzubauen. Im Frieden schon für einen sicheren Betriebsfähigkeit Weg zu sorgen, auf dem unsere Flotte im Kriege mit dem nötigen Heizmaterial versorgt werden kann, ist deshalb eine ernste Aufgabe. Diese Rolle zu spielen, ist der Mittelkanal berufen. Er verbindet die rheinischen Kohlenförderungscentren mit den großen Wasserstraßen der Weser und Elbe. Auf ihm können die Kanalschiffe über Hamburg durch den Nord-Ostsee-Kanal auch Kiel mit ihren Kohlentransportern erreichen. Er stellt einen Weg dar, der außerhalb des Bereiches feindlicher Schiffsgefahr die Sicherheit für den Transport militärischer Bedürfnisse bietet. Er entlastet die Eisenbahnen und gewährt eine größere Betriebssicherheit als diese. Unter diesem Gesichtspunkte ist die Kanalfrage eine Frage von größter strategischer Bedeutung. Es sind dies ernste Erwägungen, die die Beachtung der weltlichen Kreise verdienen, und da die Kohlenversorgungsfähigkeit unserer Häfen im Kriege bei dieser Gelegenheit bis jetzt kaum erörtert worden ist, zu ihrem Theile dazu beitragen werden, dem Plane des Baues eines Mittelkanals neue Freunde zu gewinnen. Abgesehen von den wirtschaftlichen Vorteilen, erhebt eine solche Wasserstraße die Wehrkraft unseres Vaterlandes.

(Nachdruck verboten.)

„Deus lo vult“

Am 800. Jahrestage der Erhöhung Jerusalems durch die Kreuzfahrer am 15. Juli 1099.

Von Dr. J. Jacobs.

Die herrlichsten Perioden der mittelalterlichen Geschichte ist das Zeitalter der Kreuzzüge und unter diesen wieder die Zeit des ersten Kreuzzugs. Niemand, weder vorher noch nachher, zeigt sich und das Mittelalter in solchem, man möchte fast sagen überirdischen, erhabenen Glanze als gerade hier, wo das Ziel heldenhaftesten Streites, todesverachtender Tapferkeit und unerschütterlicher Kraft das Ideal war, das der Mensch sich denken kann.

Schon der unscheinbare Anfang dieser Periode, wie romantisch wie feierlich! Ein einsamer Pilger, Pierre d'Acre, aus Amiens gebürtig und daher allgemein unter dem Namen Peter von Amiens bekannt, gleich und abgeklärt, halb verblödet, bekennt mit verstaubten Worten, sehr völlig unbekannt und unerkannt ins Abendland zurück und sucht eine Audienz beim Papste Urban II. nach. Sie wird ihm gewährt. Hier aber entwickelt sich aus dem unscheinbaren Mönchlein ein gewaltiger Helden, der flammenden Auges die Qualen und Drangsale dem athemlos horchenden heiligen Vater schildert, die entsetzlichen Gräueltaten die flammende Seele malt, die die Pilgrime zum heiligen Grabe von dem Uebermuth und der Grausamkeit der Ungläubigen, der moslemischen Sarazenen, zu dulden haben. Das Grab des Gekreuzigten, des fünften für das ewige Heil der Menschheit Verdammten, wird von den Feinden des Christenlaubens gefährdet! Die Pilgrime werden in ihrer stillen Anbetung gestört, sie werden gefangen, gequält, gemartert, selbst — getödtet! Und die mächtige Christenheit steht diesen Gräueltaten und Völkern zu? — So donnerten die Worte des begeisterten Mönchs durch die Halle und Papst Urban umarmte den Prediger entzückt. Er ist entschlossen, das heilige Grab den Händen der Mosleme zu entreißen und

ertheilt dem Mönche das Privileg, die abendländische Christenheit zu einem Kriegszug gegen die Sarazenen aufzurufen. Er selbst beruft auf den 28. November 1095 eine große Kirchenversammlung nach Clermont in der Auvergne.

Einen Begriff von der Größe, dem Glanz und der Pracht dieser erhabensten der Kirchenversammlungen kann man sich machen, wenn man erfährt, daß allein von der Geistlichkeit 13 Erzbischöfe, 225 Bischöfe, 400 Abte und Geistliche hohen Ranges anwesend waren. Die Blüthe des adeligen Mittelalters Deutschlands und ihre Kruppen und Hülfsen und unzählbare Volksmassen fanden sich ein, so daß das Städtchen Clermont in dem Meer von Zelten und Hütten, die um daselbst errichtet werden mußten, um die Zahl der Gäste zu fassen, schier völlig verschwand. Papst Urban hielt eine zündende Ansprache an die Versammlung und schloß mit den begeisterten Worten: „Nicht hin! Ihr zieht unter einem Kriegshelden, dem das Brod nimmer ausgeht, bei dem der Krieg gerecht und der Lohn ewig ist! Nicht hin! Euer Tod ist ein Märtyrertod! Oder, der sich selbst verweigert und sein Kreuz auf sich nimmt, wird Christum und mit ihm die ewige Seligkeit gewinnen! Nicht hin im Namen des Dreieinigkeits!“ Mächtig war der Eindruck dieser Worte. Einen Augenblick herrschte Tobenslärm über dem Meer von Zelten, Hütten und Menschen. Dann aber begann es zu murmeln: „Deus lo vult!“ Dann braust es: „Gott will es!“ Dann rauscht es: „Gott will es!“ „Deus lo vult!“ Dann donnert es, wie Gewitterdonner des Himmels selbst: „Gott will es!“ Und unter diesem Rufumworfte man einander das rote Kreuz auf die Schulter, griff zum Schwert, zum Schild, trug die Rinde in die Lande und so begann der erste Kreuzzug.

Nach siegreichen, aber auch opfervollen Kämpfen und Schlochten, nach unglücklichen Strapazen und Entbehrungen, nach vieler Trübsal und Prüfung näherten sich die Kreuzfahrer endlich dem Ziel ihrer Sehnsucht, und je näher sie ihm kamen, desto größer wurde die Unruhe, die Spannung und die Kampfbegier. Ein Haufe drängte den anderen

vordrängte. Tancred, einer der Tapfersten unter den Edeln, schweifete mit einer Reiterkavallerie nach Belästigung und nahm diesen Ort unter dem brausenden Jubel der christlichen Bevölkerung in Besitz. Er selbst, der Tapfere, sprengte voran und zeigte sich auf der Spitze des Delbergs dem erschrockenen Sarazenen der heiligen Stadt. Um das Pfingstfest des Jahres 1099 herum errichten die Kreuzfahrer, auf dem Wege über Lydda, Ramleh und Emmaus hinziehend, den Bergkränzen, der sie von Jerusalem selbst schied, und von wo aus sie die Stadt zum ersten Male zu Gesicht bekamen. In stummer Andacht sanken Alle entblößten Hauptes auf die Kniee und weinten heiße Thränen der Freude, des Dankes und der Buße und küßten die heilige Erde inbrünstig. Bald erschallten begeisterte Lob- und Preisgesänge und man legte den Rest des Tages bis zu den Mauern der Stadt harfuß im Hühnergewande zurück.

Die Eroberung der festen und mit allen Mitteln zur Verteidigung reichlich versehenen Stadt, die von einer zahlreichen, kriegbaren Besatzung verteidigt wurde, war aber eine schwierigere Aufgabe, als man sich vorgestellt hatte. Das Kreuzheer war durch die blutigen Schlachten numerisch und durch die unausgesehnen Märsche in der glühenden Sonne in schwerer Stahlrüstung auch physisch geschwächt und ermattet und besaß auch nicht das geringste Belagerungsmaterial, das zur Eroberung einer so umfangreichen und natürlich so günstig gelegenen Stadt unumgänglich notwendig war. Die unermesslichen Reiterkavallerie, die vor drei Jahren in der Ebene von Nicia sich zusammengefunden, waren bis auf nicht mehr als 20,000 Mann zusammengeschmolzen, während die feindlichen Besatzung innerhalb der Stadtmauern eine dreifache Hebermacht zur Verfügung hatten. Nichtsdestoweniger machte sich Raymond von Toulouse an die Belagerung der Westseite, während Gottfried von Bouillon und Tancred mit Robert von der Normandie und Robert d. Flandern von der Nordseite her vorgingen.

Infolge eines prophetischen Spruchs, der ihnen die Einnahme der Stadt verhieß, wagte man schon am 5. Tages

Wochs sehr gediehen und lassen einen reichen Ertrag erwarten. Nun gar unsere Obstbäume. Viele von denselben hängen so von Früchten, daß sie eben gelöst werden müssen. Die vielen leeren Kesteneinfässer können dieses Jahr in der nächsten Gegend wieder einmal mit Korbalmhühnern gefüllt werden. Die Birnbäume haben in diesem Jahre nur sehr wenig geblüht, bringen aber nur wenige Früchte. Dagegen gilt dem Eichenholz. In allgemeinen wird das Jahr 1899 so den fruchtbarsten dieses Jahrhunderts anzu-
 1899

Gerichtsaal.

Lehte Nachrichten.

Prag, 14. Juli. In einer zum Zweck der Stellungnahme zu der Sonntagstheorie abgehaltenen Versammlung von Handlungsk.

geblissen, in welcher die Nationalpartei stark vertreten war, entstand bei der Verlesung deutscher Telegramme aus Wien und Eger eine Kanakeret. Der Versammlungssaal wurde durch Wachmannschaften geräumt. Die Greuelthaten wurden verhaftet.

Berlin, 14. Juli. Die Berliner Neuesten Nachrichten" veröffentlichten einen Brief, welchen die Vorkländer und Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe von Inowrazburg, Strelitz und Stahlin an den Landtage Abgeordneten v. Lüdemann richteten, und in welchem es heißt, daß die Unterzeichneten

den in ihrem Preis gewollten Abschnitten hingehen
lassen, bei der Abstimmung über die Kanal-Verträge
Hilfe gegen dieselbe zu stimmen, weil der Ausbau
des Mittelal-kanals für die gesamte deutsche Landwirtschaft
eine große Gefahr sein würde. In einem längeren Schreiben
erwiderte Herr Reichmann, daß er selbstverständlich gegen
den Ausbau des Mittelal-kanals und gegen den Kanal
für die gesamte deutsche Landwirtschaft die Bedenken einer großen
Gefahr äußere. Er könne aber keine Auffassung als ausreichend mit
erfunden und sei im Gegentheil überzeugt, daß die Landwirtschaft
schon in seinem Theile des Offens einen Schaden, in den nörd-
lichen Theilen der Provinz Posen und in den westlichen Theilen
der Provinz Westfalen aber einen positiven Nutzen aus dem Mittel-
al-kanal ziehen kann, mit dem er werde für die Provinz
Land-Posen der sehr bedauerlichen, damit keine landwirthschaft-
lichen Schäden einer Zerstörung ausgereicht.

Alten, 11. Juli. Es verlautet, die Freilegung des General-Grafs sei ein belangloses Ereignis, der italienischen Regierung erfolgt. Die Regierung drohte im Widerstandfall mit Entschlüssen, welche die französische Botschaft in Rom compromittiren würden. Es handelt sich um zwei von dem General-Grafs über seine Thätigkeit in Italien erhaltene Briefe, welche durch französische Inspecir auf dem italienischen Kriegsministerium einzuwirken worden seien.

Londen, 14. Juli. Die Königin erklärte im letzten Ministerrath, keinen Transvaalrieg zu lassen.

Volkswirthschaftliches.

Goldmarkt. Contoübertrag der Frankfurter Börsen vom 14. Juli, Mittags 12½ Uhr. Credit-Actien 257.60, Diskontobank 257.60, Reichsbank 148.20, Credit-Anstalt 148.20, Bayer. Aktien 148.20, Centralbank 148.20, Reichsbank 100.20, Unionbank 82.90, Courantbank 261.40, Geldentwerfer 261.40, 3-proz. Regianer 28.25, 6-proz. Regianer 28.25, Italien 94.96, 4-proz. Dresdner Bank 28.25, Darmstädter Bank 28.25, Berliner Handels- Gesellschaft 28.25, Deutsche Bank 28.25, 4-proz. Reichsbank 28.25, Reichsbank 28.25, Reichsbank 28.25.

Wien, 14. Juli. Oeffentl. Credit-Pflicht 880.12, Staatsbahn
Pflicht 847.50, Lombarden 77.70, Marknoten 58.97.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Wiesbadener Militär-Verein.Sonntag, den 16. Juli cr., bei
günstiger Witterung:**Familien-Ausflug mit Musik
nach Dorsbach.**

Abfahrt um 11 Uhr 55 Min. mit der Hessischen
Eisenbahn. Zusammenkunft der Teilnehmer präzis
12 Uhr am Bahnhof und dortselbst Empfangnahme
der Fahrlinien. Risten zum Eingekommen liegen offen bis
Samstag, den 15. Juli, Mittag, bei den Kameraden
Lang, Schulgasse 9, Diefenbach, Oranienstraße 1,
und Borscheck, Kirchgraben 6, bei welchen auch das
Fahrtgeld zu entrichten ist. — Unsere verehrl. Herren Ehren-
mitglieder und Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde
des Vereins laden wir zu diesem Ausfluge ergebenst ein
und hoffen auf recht zahlreiche Beteiligung.
Vereinsabzeichen sind anzulegen.

F 384

Der Vorstand.

Der beste Tallenschutz sind
Zollner's hyg. Asbestschweissblätter
(ges. gesch.), weil sie
1. die größte Aufsaugungs-fähigkeit besitzen,
2. die Achselhöhle angenehm kühl erhalten,
3. die übermäßige Schweissbildung vermindern.
Nach ca. 6-monatl. Gebrauch wird
die Schweissbildung in der Achselhöhle auf die
normale Ausdünstung beschränkt.
Alleinverkauf für Wiesbaden bei
A. Stoss, Taunusstrasse.

9657

85 Pf. Bejuvio 85 Pf.

Bekannt Niemand mit diesem ganz vorzüglichen vollen blumigen
und Rosinwein, welcher viel besser wie Portwein, einen Versuch
zu machen.

Bei 12 Flasch. o. Gl. 85 Pf., einz. Flasch. 5 Pf. mehr. 9488

F. A. Dienstbach, Rheinstr. 32, Wiesbaden, Ecke Dörflingstr.

Käse in hochfeiner Qualität,
wie: Emmentaler, Neuchâtel, Roquefort, Camembert, Fromage de Brie, Gouda, Eidamer, Chester, Gorgonzola, Edelschweiss, Kronsche, Kaiserkäse, Schlosskäse, Romadour u. a. w. empf.
J. M. Roth Nachfolger,
1. Grosse Burgstrasse 4.

Galster's Cheruskerträger
Eine Wohlthat für beleibte Herren, für Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc.
Freiheit des Rückgrates, freie hegende Bewegung!
Dieser solide, bequeme Rückenstütze ist stets vorrätig bei
M. Bentz,
2. Neugasse 2, a. d. Friedrichstrasse.
ist der Beste der Welt!

Kaufhaus Führer, Von den meisten Fremden besucht!
In allen Räumen des Hauses
Kirchgasse 48. Telephone 309.
Grösstes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.
Reisende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.
Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände, Reise-Körbe, Reise-Artikel, Handkoffer, Touristentaschen, Rucksäcke etc. Specialität in Klappstühlen, Kinder-Wagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc.
Billige feste Preise. — Versand nach allen Plätzen der Welt.
Permanente grossartigste Spielwaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.

Eleganteste Handtaschen
(wie Abbildung)
in allen Grössen, braun, grün oder schwarz, prima Rindleder, solidester und modernster Art, führe ich als Specialität.
Ausstellung im Schaufenster.
Man beachte die billigen Preise aller Reiseartikel.
Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephone 309.

An unsere werthe Kundschaft.

Unsere Gesellen sind in den Ausstand getreten. Ihre Forderungen hatten wir trotz der für uns augenblicklich ungünstigen Konjunktur in der Hauptsache bewilligt, sobald wir annehmen konnten, sie würden darauf friedlich weiter arbeiten. Unser Entgegenkommen haben aber die Gesellen mit ganz neuen, über ihre ersten Forderungen weit hinausgehenden Ansprüchen beantwortet. Demgegenüber haben wir beschlossen, unsere Bewilligungen voll und ganz aufrecht zu erhalten.

Wir werden Alles aufbieten, um unsere werthe Kundschaft zufriedenzustellen. Sollte aber hier und da eine kleine Verzögerung eintreten, so glauben wir unter diesen Umständen um geneigte Nachsicht bitten zu dürfen.

Wiesbaden, den 12. Juli 1899.

Die vereinigten Glasermeister von Wiesbaden.**1895er Tischwein**

von vorzüglicher Qualität, garantiert rein, empfiehlt per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg,
Neugasse 1. 3344**Süßrahm-Tabellbutter,**

allerfeinste Molkerei-Genussware, von ersten Molkereien täglich frisch eintreffend,

pro Pfd. M. 1,05, bei 5 Pfd. u. mehr M. 1,00.

Frische Landbutter

pro Pfd. M. 0,90, bei 10 Pfd. u. mehr M. 0,86.

C. F. W. Schwank,
Schwalbacherstr. 49. Telephone 414.**Frankfurter Würstchen.**

Die als vorzüglich bekannten

Frankfurter Würstchen

von 8957

Hch. Müller, Hoflieferant,

Sprendlingen-Frankfurt,
empfehle für die Sommermonate conservirt in
Blechdosen von 4, 5, 6, 8, 10 und 12 St.

Kirchgasse 52. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.
Alleinverkauf für Wiesbaden.

**Um ein Drittel
bis zur Hälfte im Preise ermässigt**

wird der Restbestand von

**Costumes und Blousen
dieser Saison**

von heute an dem Verkauf übergeben.

J. Hertz, Langgasse 20. Langgasse 20.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 324. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 14. Juli.

47. Jahrgang. 1899.

Wer die Welt anfaßt,
hat die Seele schon gemacht.

Volkmund.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die gute Tochter.

Roman von Max Archer.

Er war herangekommen, lächelte abermals den Gut, wobei man bemerken konnte, daß sein blondes, in der Mitte geschicktes Haar bereits stark gelichtet war, und streckte Mutter und Tochter ungezwungen seine in dunkelgelbem Glanze stehende Rechte entgegen.

Aus seinem runden, gesund aussehenden Gesicht, das eine durchaus keine Profilinie zeigte, strahlte sichtbar das Wohlgefallen, das er beim Anblick der Beiden empfand: ein Abglanz seiner Gefühle, der durch ein sehr lang anhaltendes Lächeln verstärkt wurde, so daß man unter dem starken, nach beiden Seiten gartenförmig gepflegten Schnurrbart sofort hervorlugend die Mitte der auffallend roten Oberlippe und die tabellösen, fast weißlich kleinen blühenden Jähne zur Gänze bewundern konnte.

Das Monocle, das er sich nicht nur in intimer Umgebung, sondern auch dann einzuschieben pflegte, wenn er sicher war, seine aristokratische Verhüllung dazu nicht angewendet zu sehen, hatte er bereits fallen lassen und zwischen zwei Knöpfe seines Gesichtspaletois gehalten, weil er befürchtete, von Amalie abermals „mitverhanden“ zu werden.

Er war mittelgroß und unterseits gebaut, besaß er doch nicht jenen Körperumfang, durch den sein Epitheton berechtigt gewesen wäre; da aber ein beträchtlicher Bauchansatz bei einem jungen unterbeirtenen Manne in seinem Alter immerhin nicht gewöhnlich zu nennen war, er überdies kurze, plumpe Beine besaß, in seiner Jugend bereits aufgeschwemmt aufgewachsen, und sein Körper seitdem in dieser Beziehung sich wenig verändert hatte, so war er den „biden Ede“ niemals losgeronnen.

„Ich ahnte schon, daß wir Sie hier antreffen würden,“ hat Frau Siebert sofort ein und drückte ihm so warm die Hand, daß er ihre unveränderte Zuneigung sofort begriff. „Ich nicht hier sein, wenn Gustav ankommt? Das glauben Sie wohl selbst nicht,“ erwiderte er lachend. Und sofort fügte er hinzu: „Geben die Damen schon Herronschleier? Nein? Dann gestatten Sie wohl.“

Mit einer Beweislust, die man ihm nicht zugekraut hätte, eilte er dem Schalter zu, wo er sich einige Augenblicke gebildet mußte.

Währenddessen fand Frau Siebert Zeit, einige anerkennende Worte über ihn zu äußern, worüber Amalie leicht die Achseln zuckte.

Die Antwort darauf kam in einem gereiztem Tone: „Ich bitte Dich, maule nicht und zeige Dich als ein vernünftiges Mädchen. Ich wünsche es sogar.“

„Du beschiffst und ich gehöre, Mama,“ klang es ruhig zurück.

„Wir haben alle Ursache, freundlich zu sein.“

„Wie meinst Du das, Mama?“

Die Antwort darauf kam nicht; denn Deichmann trat wieder an sie heran und überreichte ihnen mit Freigabe die Billets.

„Aufmerksam wie immer und stets bereit, sich für Andere aufzuopfern,“ sagte Frau Siebert lächelnd mit einem Dankeschön.

„Und doch warst Du immer noch auf die Schöne und Eingige, der ich meine Freiheit zum Opfer bringen könnte,“ plägte er mit Selbstpöbeli hervor.

Amalie begriff sofort, nach welcher Richtung hin er mit diesen Worten zielen wollte, blieb aber nach wie vor verschlossen und nahm sich vor, so zu thun, als gingen derartige Bemerkungen sie gar nicht an. Um aber die Mutter bei guter Laune zu erhalten, zeigte sie eine freundliche Miene und fiel belustigt ein: „Na, dann opfern Sie nur, damit Ihnen die Flügel bald beschneiden werden. Gewiß flattern Sie immer noch so herum wie früher. Von einer Blume zur andern.“

„Aber Kind!“ fiel Frau Siebert warnend ein, ohne jedoch ein böses Gesicht zu zeigen, da die Entdeckung, daß Deichmanns Sehnsucht nach Amalien noch dieselbe sei, sie innerlich entsetzte hatte.

„Aber ich bitte Fräulein Amalie, ganz ohne Zwang zu sprechen,“ warf er dazwischen, nicht im Mindesten ärgerlich. „Wenn man sich so lange kennt wie wir, dann schmeckt der vertrauliche Ton wie Mannab.“

Annähernder Mensch, dachte Amalie, die seine plötzliche Redlichkeit, ihren Vornamen zu nennen, nicht begreifen konnte.

Frau Siebert jedoch, die sich bei besserer Laune fühlte, glaubte ihn ermuntern zu müssen. So sagte sie denn heiter: „Dann sollten Sie nur ruhig weiter von diesem Mannab.“

Die Alte ebnete mir ja ardentlich die Wege, war sofort Deichmanns Gedanke, worauf er dann nach einer Kunstpause bemerkte: „Nebstge — ich habe mich in der letzten Zeit außerordentlich gelehrt. Mein Gewissen wird von Tag zu Tag reiner und durchsichtiger. Verzeihen Sie meine Offenheit, aber eben große Seele ist bekannt.“

Handler und Kennzeichen, dachte Amalie wieder, die trotzdem nicht wußte, ob sie sich über die Art und Weise, wie er sich gab, ärgern sollte oder nicht.

Plötzlich gab Deichmann der Unterhaltung eine andere Wendung durch die Frage: „Haben die Damen sonst noch Besuche?“

Sie waren mittlerweile die Treppe hinaufgestiegen und befanden sich nun auf dem Bahnhofs, wo kleinere Gruppen von Menschen des zu erwartenden Zuges warteten.

Er hatte nach den Wartefallen hinderbegleitet. Frau Siebert ließ aber die Bemerkung fallen, daß ihr etwas mehr Bewegung außerordentlich noch thue. Eine Lebensart, die sie sehr oft anwandte, ohne von ihren Lebensgewohnheiten abzuweichen. So benutzte man denn die kurze Zeit dazu, plaudernd auf und ab zu gehen.

Als Amalie, interessiert durch eine Lokomotive, die dampfend und fauchend langsam auf den leeren Zug des Mittelpersons rief, einige Schritte zurückgeblieben war, benutzte Frau Siebert diese Gelegenheit, im Geheimen mit Deichmann rasch einige Worte zu wechseln.

„Sie haben sich ja so selten bei uns gemacht. Darf man fragen warum?“

„Es geschah wirklich ganz ohne Absicht,“ log er. „Ich war in der letzten Zeit geschäftlich sehr in Anspruch genommen.“

Trotz der allgemeinen Stille, dachte sie, erklärte sich aber sofort seine Ausrede. „Offentlich haben wir nun durch die Anwesenheit Gustavs wieder öfter das Vergnügen,“ fuhr sie dann laut fort mit der Absicht, irgend Etwas aus ihm herauszuloden.

„Ich bitte um die Auszeichnung, hin und wieder bei Ihnen gebührend zu werden,“ erwiderte er mit ausgelassener Höflichkeit, aber doch mit leiser, verstecktem Spott, den sie jedoch nicht herausfachte.

„Sie werden und stets willkommen sein,“ gab sie zurück, glänzend darüber, die einseitigen freundschaftlichen Beziehungen wieder erneuert zu wissen.

Plötzlich fragte er ganz unvermittelt: „Sie haben mir doch die Kündigung des Kapitals nicht abgelesen? Ich würde das ganz außerordentlich bedauern, aber ganz unvorhergesehenes Engagement im nächsten Quartal.“

„Aber ich bitte Sie, lieber Herr Deichmann,“ unterbrach sie ihn mit Gelassenheit. „Alles geschäftliche Formalität, weiter nichts. Ich habe bereits angeordnet, daß die Summe Ihnen pünktlich ausgegahlt werde. Wenn Sie wünschen, kann es auch jeden Tag geschehen.“

Während sie sich langsam an seiner Seite fortbewegte und mit leisem Nicken den Nicken von sich ließ, redete sie unwillkürlich den kurzen Hals, als wollte sie im Gefühl ihrer Zahlungsfähigkeit größer erscheinen.

„Es eilt durchaus nicht so,“ gab er etwas verstimmt zurück. Dann bemühte er sich, wieder den leichten Ton anzuschlagen: „Man ersieht daraus aufs Neue, wie vorbereitet die Firma Siebert auf Alles ist. Steht liegen die Goldrollen zur Attacke bereit. Verebenswerthes Hans.“

„Und Ihnen liegen die Tausendmarktscheine nur so in den Schoß,“ erwiderte sie ebenfalls scherzend.

„Deshalb wäre es vielleicht gut, wenn ein Theil der Goldrollen und der Tausendmarktscheine bei einander blieben,“ brachte er ohne Zwang hervor, weil er wußte, daß sie derartige Anspielungen früher sehr gern gehört hatte.

Selten hatte sie ihm Etwas bösel genommen. Seine Art, Alles frei heraus zu sagen, wobei seine Interessen damit verknüpft waren, hatte ihr um deswillen stets gefallen, weil sich ihre eigene Anschauung damit deckte und die zimperlichen Männer nicht leiden konnte. Selbst eine behäbige Natur, hatte sie in seiner fröhlichen Korpulenz viel Angenehmes gefunden, was ihr zusagte, und nicht minder in seinen Schürren und Wigen, die er, waren dieselben auch manchmal etwas verhänglich, stets zur Erleichterung seiner Zuhörer bereit hatte. Sie liebte die Menschen, die den Dudenäufser zu Hause ließen, sobald es sich einmal um ein gründliches Vergnügen handelte.

Das wäre doch noch ein Schwiegersohn, mit dem man sich sehen lassen könnte, hatte sie bei dem Gedanken an seine gesellschaftlichen Talente oft im Stillen erwoogen.

Wenn sie an Schöbel dachte, an diesen Vären, der sie durch sein geringes Verhältniß für den ärmlichen Heimlich so oft in Verzweiflung gebracht hatte! Aber sie wollte sich nicht die Jahre verderben, und so erwiderte sie, angefaßt durch seine Redlichkeit: „Was nicht ist, kann ja noch werden.“

Da er von den neuesten Vorgängen in der Familie Siebert völlig unterrichtet war, so legte er ihren Worten keine große Bedeutung bei, sagte sie vielmehr nur als den Ausfluß einer augenblicklichen Stimmung auf. Und so hielt er es für das Beste, in demselben leichten Tone zu erwidern: „Meinen Sie? Wäre übrigens gar kein böser Gedanke, einmal öffentlich die Verlobung eines Tausendmarktscheines mit einem Goldläufer anzukündigen.“

„Das wäre wenigstens eine Offenheit, die unserer Zeitrechnung entspräche.“

Beide lachten sich veranlaßt an und hatten dabei die Empfindung, in ihrer Anschauung vom Leben übereinzustimmen.

Plötzlich wurde er unruhig und bemühte sich, auffallende Seitenwendungen zu machen, um sein Gesicht dem Anblick eines stark aufgewundenen Dämchens zu entziehen, das ohne Gesellschaft abseits stand und ihn schon wiederholt mit einer Dreifachheit angelächelt hatte, die auf nähere Bekanntschaft schließen ließ.

Wußte die auch gerade heute hier sein! Offentlich hat sie nicht die Beweglichkeit, mich zu grüßen, dachte er, während er seine Bemühungen, den Gleichgültigen zu spielen, fortsetzte.

Zum Glück bemerkte Frau Siebert nichts davon, dagegen war Amalien, die langsam herangehend kam, das herausfordernde Lächeln der Dame im Hinterkopf nicht entgangen; sie war sofort geneigt, sich ihre besonderen Gedanken darüber zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Cycaswedel, Blonden,

Kopfbüsten, Kränzchen, nur für Wiedererklärer.

V. Santen, Schillerplatz 2.

Zaren-Thee

Patentamtlich geschützt.

Per Pfund

Per Pfund

„netto“

„netto“

Mk. 2.— bis

Mk. 2.— bis

Mk. 4.—

Mk. 4.—

Feinste Qualitäten mit „Krone“

Mk. 5.— bis Mk. 10.— per Pfund „netto“.

Hervorragend durch Kraft, Aroma und

besonderen Wohlgeschmack.

Die nach langjährigen Erfahrungen zusammengestellten Zaren-Thee-Mischungen geben der jetzigen Geschmacksrichtung entsprechend

äußerst kräftige Aufüsse.

General-Depots für Wiesbaden nur bei:
Wilk. Heiner, Birek, Ecke Adelheid-
und Oranienstrasse, Aug. Korthauer,
Nerostrasse 26. 8626

Fett & Co.'s Frankfurter Schuhbazar,

38. Langgasse 38,

empfehlen in durchaus erstem Fabrikate, bei welchem für gutes Tragen die weitgehendste Garantie übernommen wird.



diesen Herren-Stiefel

aus farbigem echtem Ziegenleder. für 6.50

aus schwarzem weichem Wieselleder. für 5.75

aus solidem Kahlleder, auf Rahmen gearbeitet, für 8.50

aus hochfeinem Glanz-Chevreau. für 10.50

Wir haben fachmännische Urtheile, dass obige Artikel aus thatsächlich vorzüglichsten Materialien verarbeitet sind.

Fett & Co.'s Frankfurter Schuhbazar,

38. Langgasse 38.

XIV. Congress der Allgem. Radfahrer-Union D. T. C. unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Hessen zu Mainz, 14.—20. Juli 1899.

Freitag, Vormittags 8 Uhr: Automobil-Fernfahrt.

Abends 8 Uhr: Nachtfest im Bassenheimer Hof.

Samstag, Vormittags: Beratungen, Besichtigung der Stadt, Concert.

Abends 8 1/2 Uhr: Fest-Commerz in der Stadthalle.

Sonntag, Vormittags: Früh-Concert.

Nachmittags: Preis-Corso, internationale Rad-Rennen, Kampf um die Meisterschaften von Deutschland über 1000 Meter und 100 Klmtr. mit Schrittmacher.

Kaiserpreisfahren.

Grossherzogpreis.

Grosser Moguntiapreis etc.

Abends: Kunst- u. Reigenfahren und Fest-Ball in der Stadthalle.

Montag: Früh-Concerte, Photogr. Aufnahme, Fortsetzung der Rennen.

Abends: Grosses Feuerwerk in der Neuen Anlage. (E. B. 1830) F 151

Dienstag: Rheinfahrt m. Commers.

Näheres durch die Plakate m. Specialprogramme.

**„Premier“-
Fahrräder**
seit 24 Jahren
Erste
Marke.

Vertreter für Wiesbaden
und Umgebung:
Carl Kreidel, Wiesbaden.

9211

Wapageien,

graue und grüne Wapageien, acclimatisiert und an Haut und Wasser gewöhnt, köstlich gut fressend, sind sehr preiswerth zu verkaufen.
J. G. Mollath, Mauritiusplatz 7.
NB. Es werden auch Bögel gewischt. 9770

Zum Einmachen: Krystallzucker,

10 Pfund Mk. 2.90,
empfiehlt 9750
Chr. Keiper, Webergasse 34.

Simburger Alpenkäse

Pfund 35 Pfg., bei 1 1/2 Pfd.-Steinen 33 Pfg.,
filonweise billiger.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstrasse 49.
Telephon 414.

Neue! Kartoffeln, Neue!

frühaerre, per Centner 4.50 Mk., frei Haus geliefert.
Wiedererkaufte erhalten bedeutenden Rabatt.
Otto Enkelbach, Kartoffelhandlung,
Schwalbacherstrasse 71.

Neue Kartoffeln, neue Kartoffeln

per Kumpf 38 Pf. Konsum-Gasse, Jahnsstr. 2, Moritzstr. 16

Guter Mittagstisch wird außer dem Hause abgegeben

im Café-Casino, Dohlemerstrasse 3.
Steppdecken werden nach den neuesten Moden u. billigen Preisen angefertigt, sowie Wäsche geschlumpert. Rab. Wilsberg 7 im Korbladen. 4076

Gummi-Artikel.

Pariser Neuheiten für Herren und Damen.
Illustrirte Preisliste gratis und discret. F 151
W. Mähler, Leipzig 41.



!O, wie angenehm!

mit jeder Dame, jeder Herr beim Gebrauch des von mir verteilten antiseptischen Seifen-Desinfektionsmittels ansetzen; ärztlich empfohlen zur Kopfhaut- und Haarpflege. Unschädlich gegen Haar-Wuchsfall und Kopfschmerzen. Wirkt kräftigend und erfrischend auf die Kopfhaut und befreit den Haarschopf. Per Fl. 2 Mk. bei 9209

W. Sulzbach,
Holzschneid- und Bastmännchen,
Epistelgasse 8.

Meine gebrannten Kaffee's

bedürfen keiner marktschreierischen Reclame. Ich bitte gefl. meine Kaffee's mit gleichpreisigen Kaffee's anderer Kaffee-Händler zu vergleichen; man probire meinen:

feinen Haushaltungs-Kaffee per Pfd. Mk. 1,20 u. Mk. 1,40,

f. feinen Herrschafts-Kaffee per Pfd. Mk. 1,60, 1,80 u. Mk. 2.—

Die billigeren Sorten per Pfd. 80 Pf. und Mk. 1.— sind ebenfalls rein u. kräftig schmeckende Kaffee's. 8935

Kirchgasse 52. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Stroh-Hüte und Sommer-Mützen

empfiehlt zu herabgesetzten, theilweise zu und unter Einkaufspreisen

Franz Jeschke, 5. Wellritzstrasse 5, nahe der Schwalbacherstrasse. 8722

Jeder Fremde

der nach Wiesbaden kommt, sei es zu kürzerem oder dauerndem Aufenthalte, sei darauf aufmerksam gemacht, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ — gegründet 1852 — die älteste, beliebteste, billigste und dabei umfangreichste Zeitung Wiesbadens ist (täglich 2 Ausgaben, Sonntags und Montags je eine, Preis 50 Pfg. monatlich) und sich eingebürgert hat wie kein anderes Blatt, von Haus zu Haus, von Familie zu Familie.

Neben einem sehr reichhaltigen redactionellen Content bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen Anzeigenteil von unübertroffener Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ allgemeines Inserationsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu anderen Veröffentlichungen aller Art, besonders zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heiraths- und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt, von Jedermann benutzt wird. Die für das Fremdenpublikum und neuzugiehende Einwohner Wiesbadens wichtigen öffentlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden werden im „Wiesbadener Tagblatt“ aufgenommen. Dieselben können unentgeltlich eingegeben werden in den mehrfach aufgelegten Exemplaren des „Wiesbadener Tagblatt“ in der Schalterhalle des Verlags Langgasse 27. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg. Man

abonnirt auf das „Wiesbadener Tagblatt“

im Verlag Langgasse 27, in den zahlreichen Ausgabestellen in allen Theilen der Stadt und bei allen kaiserlichen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von königlichen, communalständischen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere von der kgl. Staatsanwaltschaft und den kgl. Gerichten zu Publikationen benutzt.

Die Fremdenliste, die Programme der Euhans-Concerts, die Ankündigungen der hiesigen Theater (unter der ausschließlichen Zettel des Hoftheaters und des Residenz-Theaters), die auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alle Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Weiterberichte, Verkehrs-Nachrichten), findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“.

Gratisbeilagen des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: „Mit-Rassau“, Blätter für alle nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Illustrirte Kinderzeitung“, das „Nassauische Hausbuch“, das „Nassauische“, die „Haus- und landwirthschaftliche Rundschau“, zwei „Taschenscheitler“, der „Tagblatt-Kalender“ und die „Verlosungsliste“.

Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint.

Bei der reichhaltigen Bevölkerung bedarf das „Wiesbadener Tagblatt“ keiner weiteren Empfehlung, dort ist es seit fast einem halben Jahrhundert überall zu finden.

weil unentbehrlich für Jedermann.



Sämmtliche Herren- und Knaben-Garderoben
in Lustré, Leinen u. Loden werden wegen vorgerückter Saison
bedeutend unter Preis
ausverkauft.

Gebrüder Dörner,
3. Mauritiusstrasse 3,
als Special-Geschäft für fertige Herren- u. Knaben-Garderoben
überall bekannt.

Eischränke

Billigst. Franz Flössner, Wehrstrasse 6. 8801

Reisefoffer, gut und billig, stets vorräthig.
F. Lammert, Sattler,
Grabenstrasse 9. 9660

Neue Kartoffeln, neue,
Größtens, mehrlach, per Kump 37 B., Gr. 4 25 Bt. empfiehlt
F. Müller, Kesselsstrasse 23. 9708

Handweberei, sehr lebend und praktisch.
Erfindende Weber. Aus
15 Bt. Victorische Schule, Launstr. 13. 4177

Unterricht im Zuschneiden
und Schneidern sämtl. Damen- u. Kinderkleider nach anerkannt
einfachster Methode, in 8-10 Tagen erlernbar. Wiener, Engl. u.
Barier. Schnitt. Bergl. pratt. Unterricht. Jeden Montag neue
Schülerinnen-Aufnahme. Gebühre werden zugewiesen, sowie alle
Arten Schnittmuster zu haben bei
Joh. Klein, acad. geprüfte Lehrerin,
Bismarckstrasse 6, im Adrian-Juden Hause.
Eingang durch Thier, im Hofe 2 St. 1.

Ruß. Unterricht wird erteilt und Correspondenz wird zu
mäßig. Preisen erteilt. Offerten Zuschrift 16 bei C. Güter.

Compl. Loden-Einrichtung,
sow. Gefertigte werden bill. abg. Abg. im Tagbl.-Verl. 9738

Ein Damen-Mad,
Ein Herrn-Mad
Billig zu verkaufen Albrechtsstrasse 16, Parterre. 9266

Ein kleiner gut gearbeiteter drüth. Divan und ein gut erh.
Weiß billig zu verkaufen Felsenstrasse 18. Dofelst werden sämtl.
liche Arbeiten, welche in das Tapezierfach einschlagen, prompt und
unter Garantie besorgt. A. Heylmann, Tapezierer.

Reinabl. Haus
im süd. Stadtheil, mit 2- und 3-
Zimmerwohnung, im Stad. Alles gut
vertheilt, mit einem Ueberflus von 1200 Bt. jährlich, ist mit
6-8000 Bt. Anzahlung wegen Stillschließ sofort zu verth. Offerten
unter N. V. 433 an den Tagbl.-Verlag.

Coblenz-Chrenbreitstein.
St. Dolgen, ungenut, 22 1/2 Hekt. Wiesen, Ackerland u. Gärten,
1000 Obstdäume, eigene Quelle, gute Weinberge, sehr bill. und günstig
zu verkaufen. A. L. Fink, Dantenstr. 6. Specht. 1-3.

Ein junger Beamter sucht per sofort ein
Dachboden von 1000 Bt. gegen 6 1/2 Bt. Anz. und
Sicherheit auf die Dauer eines Jahres. Offerten u. W. V. 461
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

100 Bt.
auf 1 1/2 Jahr gegen Sicherheit und hohe
Zinsen gesucht. Offerten unter N. V. 462 an den Tagbl.-Verlag.

Elegant. möbl. Zimmer,
mit oder ohne Schlafkabinett, vollst. eingerichtet, mit
seinem jungen Herrn auf kurze Zeit gesucht. Nähe Kur-
haus und Bäder. Angenehme Bedienung. Offerten mit
Preisangabe unter D. Z. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Laden mit 2 Schaufenstern, in bester Geschäfts-
lage, preiswürdig für jährlich 8000 Bt.
zu vermieten. Wohnung kann beizugehen werden. Offerten
unter W. P. 633 postlagernd Schützenhofstrasse hier
erbeten.

Alteinst. ruh. Dame
sucht Wohn. 2-3 St. in ruhiger, freier Lage, auch in
Villa kleine Fronting-Wohnung. Offerten unt. N. V. 66
Postamt Rheinstraße.

Wein-Vertretung.
Reichhaltige Weinhandlung sucht zum Verkauf ihrer Weine
hier am Rhein und sonst. auch auswärts einen in besseren Kreisen
bekannten soliden Herrn gegen gute Provision als Vertreter.
Offerten unter N. Z. 476 an den Tagbl.-Verl. erbeten. 9766

Zustallateneu
zur Ausfülle sucht 9774
Moritz Koch, Dillnergasse 17.

Hühneraugen,
schmerzhaftes Horn-
haut, verwachsene
Nägel entfernt in wenigen
J. Mühl, gep. H.-
gehilfe, Mauritiusstr. 8. Altschöne Annehmungen. 8638

Das Reinigen von Parquetböden und Fahrrädern
Ludwig Becker, Römerberg 13. 2.

Ein junger
21-jähriger alleinstell.
(Waise), schon seit zwei Jahren langenscheidend und ohne jegliche
Unterstützung, bitter erdennende Menschen ihre Unterstützung zu
gewahren zur Überwindung ihres Lebens, da künftige Hilfe von
Seiten der Verwandtschaft wegen unzulänglicher Provision verliert.
Demselben wäre aber noch zu helfen, wenn erdennende Menschen
sich seiner erbarmen würden. Näheres im Tagbl.-Verlag. 9715

Theilhaber-Gesuch.
Blühende Wein-Großhandlung sucht behufs Ver-
größerung des Lager fähigen Theilhaber mit Einlage
von circa 50,000 Mark, welche hypothekensch. sicher
gestellt werden können. Offerten sub N. V. 436 an den
Tagbl.-Verlag. 9704

Zahn-

Atelier. Künstl. Zähne jeder Art. Ganze
Gebisse, schmerzlos, Zahnoperat. Bill. Preise.
Reparaturen sofort. 8652
Albert Wolff, Mühlenberg 2, Ecke Kirchstrasse.

Jagd.
Für sehr gute Jagd fähige Theilhaber. Offerten
unter N. V. 436 an den Tagbl.-Verlag.
Über leicht geb. 1. Mann 20 Bt. 1. Offerten unter A. 1872
postlagernd Schützenhofstrasse erbeten.

Heirath.
Fräulein, Baile, gebildet und schön, mit 120,000 Bt. Ver-
mögen, sucht sich in vortheilhafter. Abg. durch F. Clee.
Dietrich, Bismarckstr. 20 Bt. Borte. P 42

Heiraths-Gesuch.
Ein junger Mann, Schuhfabrikant, 28 Jahre, selbstständig und
tätig im Geschäft, dergl. guten Gemüths, sucht Mädchen mit
Vermögen. Wittwen nicht ausgeschlossen. Damen werden gebeten,
Biographie nicht Angabe der Vermögens-Verhältnisse unter
N. V. 435 an D. Frenz in Mainz zu senden. Strengste
Vertraulichkeit wird zugesichert. (No. 9263) P 31

Heiraths-Gesuch.
Ein tüchtiger Geschäftsmann (Fabrikant), Wittwer, 48 Jahre,
lebhafte, gutes Temperament, sucht Mädchen oder Wittwe mit
Vermögen (gutes Geschäft). Eindeutiger B. B. von 3 Häusern.
Damen wollen ihre Biographie nicht Angabe über Alter und
Vermögen unter A. C. 3251 an D. Frenz in Mainz zu
senden. Strengste Vertraulichkeit wird zugesichert. P 31

Verloren
13. Juli auf dem Wege durch die Wilhelmstrasse, Tannstrasse
nach dem Werder. Ein halbes holländische und deutsche Gold-
Kette und kleiner Messinghaken. Gegen gute Belohnung
abzugeben im Hotel National, Tannstrasse 21.

Ein gelbesedenes Tuch
Mittwoch Abend vom Verloren nach der Tannstrasse verloren.
Abzugeben gegen Belohnung bei
Hnd. Beckhold, Tannstrasse 21. 9771

Verloren
ein mit Vertulter belegtes altes Taschenmesser. Dem Finder
10 Bt. Belohnung. Abzugeben im Hotel Spiegel.
Ein Kanarienvogel entfl. Abg. August 12. Stb. 2 St.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Donnerstag Vormittag 11 1/2 Uhr entschließt
samt nach längerem Leiden meine innigstgeliebte,
gute Frau,

Lisette Koch,
geb. Schneider.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johann Koch.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Blumenpenden im Sinne der Verstorbenen
danke danken.

Heute Vormittag entließ kanti nach langem,
schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere gute
Tochter, Schwester und Nichte,

Auguste Wagner,
im 16. Lebensjahre.

Die trauernde Familie Wagner.
Dohrheim, den 13. Juli 1899.

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. Juli,
Nachmittags um 6 Uhr, vom Sterbehause, Wiesbadener-
strasse 20, aus statt.

Heute Vormittag entließ kanti nach langem,
schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere gute
Tochter, Schwester und Nichte,

Auguste Wagner,
im 16. Lebensjahre.

Die trauernde Familie Wagner.
Dohrheim, den 13. Juli 1899.

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. Juli,
Nachmittags um 6 Uhr, vom Sterbehause, Wiesbadener-
strasse 20, aus statt.

Heute Vormittag entließ kanti nach langem,
schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere gute
Tochter, Schwester und Nichte,

Auguste Wagner,
im 16. Lebensjahre.

Die trauernde Familie Wagner.
Dohrheim, den 13. Juli 1899.

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. Juli,
Nachmittags um 6 Uhr, vom Sterbehause, Wiesbadener-
strasse 20, aus statt.

Heute Vormittag entließ kanti nach langem,
schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere gute
Tochter, Schwester und Nichte,

Auguste Wagner,
im 16. Lebensjahre.

Die trauernde Familie Wagner.
Dohrheim, den 13. Juli 1899.

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. Bt.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr, statt.

Heute Vormittag entließ kanti nach langem,
schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere gute
Tochter, Schwester und Nichte,

Auguste Wagner,
im 16. Lebensjahre.

Die trauernde Familie Wagner.
Dohrheim, den 13. Juli 1899.

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. Bt.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr, statt.

Verlobungs- und
Vermählungs-
Anzeigen
in Griech- und
Koranform.

Drucksachen für alle Familienfeste
best in größter Auswahl
Kontor: Langgasse 27.

Hochzeits-
Zeitung
Hochzeits-Lieder
Geburts-Anzeigen.
Einladungen
Tischkarten
Menüs.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todes-
fällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte
Anzeige machen, sofern Ermahnung derselben unter vortheilhafter
Kredit gewährt wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Gläubiger-Verzeichnissen.

Geboren. 6. Juli: dem Kaufmann Hermann Reichardt u. S.
Julius Hermann. 7. Juli: dem Kaufmann Wilhelm Sturm u.
S. Otto Adolf Hermann. 8. Juli: dem Tischlermeister Theodor
Obel u. S. Theodor. 9. Juli: dem Kaufmann Philipp Goll
u. S. Mathias.

Aufgehoben. Berthold: Kaufmann Friedrich Goll hier mit
der Wittwe des Maurermeisters Philipp Goll, Gollbach, geb.
Rath, hier. Sergeant vom Kaiser-Regiment von Gersdorff
(Det.) No. 80 Joseph Ring hier mit Caroline Goll hier. Bager
meister Peter Goll hier mit Frau Goll hier. Eisenbahnarbeiter
Heinrich Gollmann hier mit Louise Kaufmann hier. Kaufmann
Heinrich Wilhelm Goll hier mit Bertha Schmidt in Hildesheim.
Schneider Karl Friedrich Richard Reimer zu Hildesheim mit
Wilhelmine Goll Gollbach.

Gestorben. 12. Juli: Margarethe, geb. Wilms, Ehefrau des Goll
und Landwirths Rosper Goll in Hildesheim, 49 J.; Reinhold,
S. des Schlossermeisters Emil Goll, 4 Bt. 13. Juli: Valentin,
S. des Wingers Ferdinand Goll in Hildesheim, 13 J.; Helke,
geb. Schneider, Ehefrau des Kaufmanns Johann Goll, 66 J.

**Aus auswärtigen Zeitungen und nach Directen
Mittheilungen.**

Geboren. Ein Sohn: Herrn Notar Heinrich von Helldorf. Herrn
Dr. M. Wirth, Weid u. A. Herrn Prof. Dr. M. Siegfried,
Leipzig. - Eine Tochter: Herrn Kaufmann Gollmann, Dorn,
Herrn Dr. Oetters, Duisburg. Herrn Staatsanwalt von der
Deuten, Dresden. Herrn Kaufmann Wessert, Magdeburg.

Verlobt. Kaufmann Alois Gollmann mit Herrn Reichardt Otto
Frank, Dresden-Leipzig. Kaufmann Gerhard Schneider mit
Herrn Ober-Steuercontrollen Robert Schwan, Hildesheim.
Herrn Frau. Margarethe Schaubert mit Herrn Dr. Hans Riffel,
Kaufmann-Dresden. Frau. Margarethe Riffel mit Herrn Goll
Herrn August Hildesheim. Kaufmann Gollmann Gollmann mit
Herrn Kaufmann Gollmann Gollmann. Dr. Hans Goll, Land-
berg u. A. Frau. Elisabeth Gollmann mit Herrn Dr. med. Aug.
Kaufmann, Hildesheim. Frau. Olga Gollmann mit Herrn
Regierungs-Raumeister Wilhelm Riffel, Bonn.

Verheiratet. Herr Oberlehrer Georg Schneider mit Frau. Goll
Schneider, Hildesheim. Herr Goll, Julius Otto Goll, Berlin. Herr
Dr. phil. Georg Goll, Hildesheim. Herr Dr. phil. Paul
Kaufmann, Saarbrücken. Herr Oberamtsrat Herr Riffel, Speyer.
Herr Oberbürgermeister u. A. von Hildesheim. Herr Adolf
Hildesheim. Herr Oberbürgermeister Karl Goll, Bochum.
Herr Amtsgerichtsrath Karl Goll, Hildesheim.

Heute Vormittag entließ kanti nach langem,
schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere gute
Tochter, Schwester und Nichte,

Auguste Wagner,
im 16. Lebensjahre.

Die trauernde Familie Wagner.
Dohrheim, den 13. Juli 1899.

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. Juli,
Nachmittags um 6 Uhr, vom Sterbehause, Wiesbadener-
strasse 20, aus statt.

Heute Vormittag entließ kanti nach langem,
schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere gute
Tochter, Schwester und Nichte,

Auguste Wagner,
im 16. Lebensjahre.

Die trauernde Familie Wagner.
Dohrheim, den 13. Juli 1899.

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. Bt.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr, statt.

Heute Vormittag entließ kanti nach langem,
schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere gute
Tochter, Schwester und Nichte,

Auguste Wagner,
im 16. Lebensjahre.

Die trauernde Familie Wagner.
Dohrheim, den 13. Juli 1899.

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. Bt.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr, statt.

Markt-Verichte

Viehhof-Bericht

für die Woche vom 6. bis 12. Juli 1899.

Vieh- gattung	Es waren aufge- trieben	Qual.	Preise per Stück	von — bis	Anmerkungen
Ochsen	106	I.	50 kg	68 — 70	—
Rühe	89	II.	Schindl- gewicht	64 — 66	—
		I.	60	66 — 68	—
		II.	55	60 — 62	—
Schweine	778		1 kg	1 02 — 1 06	—
Lämmer	410		Schindl- gewicht	1 20 — 1 22	—
Ferkel	152		1 kg	1 34 — 1 38	—
	845		Stück	25 — 28	—

Wiesbaden, den 12. Juli 1899.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.